

# Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine  
Hauptliste der anwesenden Fremden.

| Abonnementspreis:            |   |              |
|------------------------------|---|--------------|
| Für das Jahr . . . 12 M.     | — | 13 M. 50 Pf. |
| " " Halbjahr . . . 7 " 50    |   | 8 " 70 "     |
| " " Vierteljahr . . . 4 " 50 |   | 5 " 50 "     |
| " " einen Monat . . . 2 " 20 |   | 2 " 50 "     |

## Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.  
Tägliche Nummern . . . . . 5 Pf.

Eindrucksgebühr: Die vierspaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-  
Annoncen und bei wiederholter Insertion  
wird Rabatt bewilligt.

**Annoncen-Aannahme:** WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,  
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N<sup>o</sup> 51.

Dienstag den 20. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-  
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.  
Die Redaction.

## 82. ABONNEMENTS-CONCERT

des  
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des  
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Turner-Marsch . . . . . Hamm.
2. Ouverture zu „Der Feensee“ . . . . . Auber.
3. Chor und Ballet aus „Tell“ . . . . . Rossini.
4. Mazurka aus „Halka“ . . . . . Moniuszko.
5. Ouverture zu „Mignon“ . . . . . Thomas.
6. Abendlied (Streichquartett) . . . . . Schumann.
7. Studententräume, Walzer . . . . . Jos. Strauss.
8. II. ungarische Rhapsodie . . . . . Liszt.

## 83. ABONNEMENTS-CONCERT

des  
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des  
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Namensfeier-Ouverture . . . . . Berthoven.
2. Bourrée aus der II. englischen Suite . . . . . J. S. Bach.
3. Neu-Wien, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
4. Duett aus „Der fliegende Holländer“ . . . . . Wagner.
5. Ouverture zu „Der Freischütz“ . . . . . Weber.
6. Traumerei (aus den romantischen Studien) . . . . . Jensen.
7. Dur und Moll, Potpourri . . . . . Schreiner.
8. Grossfürsten-Marsch . . . . . Joh. Strauss.

## Feuilleton.

### Die Bühne als Kanzel.

In der verflossenen Woche ergriff der Bischof von Manchester gelegentlich der eben stattfindenden Mission der englischen Hochkirche diesen Anlass, um von den Bühnen des Theatre Royal und des Princess Theatre aus an die Angehörigen dieser Bühnen Ermahnungen zu richten. Nach einem kurzen Gebete wendete sich der Bischof vorerst an die Gesellschaft des „Royal“. Er beabsichtigte mit den Bühnenmitgliedern über die schwierige und auch theilweise gefährliche Kunst zu sprechen, welche dieselben ausüben. Er denke, dass das Christenthum wohl die Theater durchdringen sollte, doch wäre es ein müßiger Traum, zu denken, dass dieselben durchgängig geistlichen Aufgaben obliegen würden. Er wäre schon gänzlich zufriedengestellt, wenn die Reinheit und Bescheidenheit in Wort, That und Geberde die leitenden Principien der Theater werden wollten. Er könne sich schwer einen wohlbegabten Darsteller in Stücken wie „Hamlet“ oder „Othello“ ohne diese Eigenschaften denken. Ein Schauspieler sollte nicht Anstand nehmen, eine Rolle in einem Stücke abzulehnen, welche seine Würde als Mann compromittire, ebenso wenig wie eine Schauspielerin, wenn ihre Bescheidenheit als Frau hierin verletzt werde. Es gibt wohl Leute, welche meinen, es sei für die menschliche Gesellschaft besser, wenn sämtliche Theater aus dem Dasein gestrichen würden. Dies wurde wohl einst in den Zeiten der Puritaner versucht, hat aber nur eine schreckliche Reaction im Gefolge gehabt, so z. B. die Stücke eines Congreve, Farquhar und Vanbrugh, welche heutzutage kein Schauspieler einzustudiren, kein Director auf die Bühne zu bringen wagen würde. Der Bischof citirte nun einen Auszug aus dem „Theatre“ über das Dekorum auf der Bühne, in welchem der Verfasser,

nachdem er von dem argen Mangel an Anstand auf der Bühne in den ersten Jahren der Regierung des Königs Carl II. spricht, ausruft: „Sind wir etwa jetzt besser? Wie stand es um das Benehmen auf dem Theater und die bizarren Costüme, durch welche die Theater sich so ungebührlich auszeichneten?“ Der Bischof sagte im weiteren Verlaufe seiner Rede, er begehre nicht, die Theater gänzlich abzuschaffen, aber sie zu purificiren und aus ihnen ein Werkzeug gesunder und harmloser Unterhaltung für Jene zu schaffen, welche dieselbe aufsuchen. Auch sei der Geschmack des Publicums sehr zu tadeln. Manche Schauspielerinnen werden wohl sagen, dass es ihnen nicht angenehm sei, sich vor lüsterne und schauigierge Männer hinzustellen, welche sie mit lasziven und glotzenden Blicken betrachten, und dass sie es nicht lieben, in Stellungen zu erscheinen, welche sie als christliche Jungfrauen in ihren eigenen Augen erniedrigen. Sie sagen aber auch: Was sollen wir thun? Wenn wir Einsprache erheben, so erwidert man uns, wir sollen anderswohin gehen. Der Redner meint daher, es sei nicht leicht, aus dieser Schwierigkeit zu kommen, wenn nicht von beiden Seiten Billigkeit vorwalte. Bescheidenheit und Reinheit sollten nie auf dem Theater hintangesetzt werden. — Kurz darauf sprach der Bischof im Princess Theatre und sagte, man werde es wohl nicht für puritanisch halten, wenn er wünsche, dass die Rückchen der Ballettänzerinnen ein wenig länger wären; auch sei es gewiss nicht allzu streng, zu verlangen, dass kein Mädchen verpflichtet werden sollte, in einem Ballette oder einer Pantomime sich in einer Weise zu zeigen, welche den jungfräulichen Anstand beleidige, und zwar in Gegenwart von Männern — alten sowohl wie jungen — welche die Theater besuchen und durch Operngläser diese armen Mädchen anstarren. Nicht die Frauen seien Aergerniss erregend, sondern die Männer, welche das Theater entwürdigten.

# Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 19. Februar 1877.

**Hotel Adler:** Blöttstößer, Hr. Kfm., Berlin. v. Frantius, Hr. Rittergutsbesitzer, Preussen. Kalmeter, Hr. Oberinspector, Köln. Lützow, Hr. Rent., Münster. Franz, Hr. Kfm., Mannheim. Kreuser, Hr. Kfm., Cassel. Wehner, Hr. Kfm., Hamburg. Elster, Hr. Director Dr., Leipzig. Stiefbold, Hr. Kfm., Berlin. Levi, Hr. Kfm., Paris. Goldstein, Hr. Kfm., Berlin. Brausch, Hr. Kfm., Planen. Neustadt, Hr. Kfm., Berlin. Luckner, Hr. Kfm., Hamburg. Grebert, Hr., Schwalbach. Cohn, Hr. Kfm., Berlin. Winckler, Hr., Frankfurt. Hutscherreuther, Hr. Kfm., Würzburg.

**Bären:** Bock, Hr. m. Fam., Stuttgart.

**Engel:** Peisser, Hr. Dr., Frankfurt.

**Einhorn:** Funke, Hr. Kfm., Hamburg. Wemmie, Hr. Kfm., Oldenburg. Günther, Hr., Heidelberg. Kretzer, Hr., Königstein. Lasalle, Hr. Kfm., Cassel. Cullmann, Hr. Kfm., Oberstein. Schwartner, Hr. Kfm., Elberfeld. Hitzemann, Hr. Kfm., Hannover. Heister, Hr. Kfm., Hannover. Christ, Hr. Oberförster, Bleidenstadt. Müller, Hr. Oberförster, Rambach. Bockelmann, Hr. Kfm., Frankfurt. Bruno, Hr. Dr. med., Wetzlar. Schulze, Hr., Weilburg.

**Nasseuer Hof:** v. Assendowski, Hr. Graf m. Fr., Coblenz. Stahl, Hr. Kfm., m. Fr., Bordeaux. Bu ton, Hr., England.

**Hotel du Nord:** Baser, Hr., London.

**Rhein-Hotel:** Scheeles, Hr. Amtmann m. Fr., Königstein. Schulz, Hr., Speyer. v. Orville, Hr., Bielefeld. König, Hr., Bonn. v. Velsen Brag, Hr. Assessor, Coblenz. Funke, Hr., Köln.

**Tannus-Hotel:** Abegg, Hr. Rent., Glasgow. Pastor, Hr., Ciefeld. Lützow, Hr. Rent., Münster.

**Hotel Vogel:** Boetz, Hr. Kfm., Petersburg. Blum, Hr. Kfm., New-York. Sachs, Hr. Kfm., Manheim. Spagerer, Hr. Kfm., Carlsruhe.

**Hotel Weins:** Hesselbacher, Hr., Walldorf. Frey, Hr. Ingenieur, Kloppenheim.

**In Privathäusern:** Stanley, Frl., London. Leberberg 4. Malcolm, Hr. m. Fr., England. Elisabethenstr. 15. v. Hannsen, Frau m. Gesellschafterin u. Bed., Kiel. Sonnenbergerstr. 21c.



## F. Kobbe,

vormals Andr. Flocker.  
17 Webergasse 17.

Papeterie. - Monogrammes.  
Cartes de visites.  
Lithographie. - Reliure.  
Articles pour la peinture.  
Albums. - Photographies.  
Encadrements.  
Vue de Wiesbade et  
du Rhin.

26

## Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden  
**Römisch-Irische und Russische Dampfbäder**  
gegeben. Für **Damen** Mittwochs und Samstags von 1 bis 4 Uhr.  
Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

**Mineral- sowie Süsswasserbäder**  
werden zu jeder Tageszeit in geheizten Zimmern gegeben. Der Preis ist für  
jedes dieser Bäder Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

60 **J. Helbach, Eigenthümer.**

## Hotel Alleesaal, Wiesbaden (Milchkur-Anstalt).

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum die **Eröffnung der neu  
hergestellten**

### Restaurationslocalitäten

anzuzeigen und erlaube mir **neben guter Küche, meine reingehaltenen,  
theils selbst gekelterten Weine** zu empfehlen.

56 **G. L. Hoffmann.**

## Allerlei.

Die Dame ohne Unterkörper ist nun in Dresden! „Fatimah, lebend ohne Unterkörper, so wird sie pomphaft angekündigt, und im Stadtwaldschlösschen ist sie gegen 30 Pfennige Entrée zu sehen. Das ganze beruht auf einer optischen Täuschung. Ein Wiener Physiker, Namens Dworzack, zeigte zuerst in Deutschland eine junge 18jährige Dame, die vollständig tadellos gewachsen war und nur den einen Fehler hatte, dass ihr, von der Mitte des Leibes an, der ganze Unterkörper fehlt, gerade, als ob er mit einem scharfen Instrument abgeschnitten wäre. Das klingt unglaublich, ist aber Thatsache. Der Zuschauer erblickt auf dünner Tischplatte auf einem rothen Sammetkissen nur die lebende Büste erwählter Dame. Jedem Anwesenden ertheilt das lebende menschliche Bruchstück bereitwilligst Antwort auf jede Frage. Der vierbeinige Tisch steht vollkommen frei; selbst zwischen Tischplatte und dem auf drei dünnen Stäbchen ruhenden Polster bietet dem Blick sich durchsichtiger Raum dar. Hierbei nun entsteht die Frage: wo bleibt der übrige Körper der Dame? und hierin beruht das bis jetzt ungelöste Räthsel der Erscheinung. Ein Professor Robinson in London hat die Erfindung dieser optischen Täuschung gemacht, die mittelst Reflectoren hervorgebracht wird. In Hannover, wo das Wunder zuletzt ausgestellt war, hat sich ein „Dorfschullehrer“ zu folgendem poetischen Hungererguss „an Fatimah“ begeistern lassen:

Tscherkessin ohne Unterleib,  
Du herrliche Augenweide,  
Du in Hannover gezeigtes Weib,  
Erlaub', dass ich dich beneide.

Du hast einen Kopf und einen Hals,  
Eine Brust und Arme und Hände,  
Dann folgt der Gürtel noch allenfalls,  
Dann aber bist du zu Ende.

Und wenn mein Aug' dies Wunder sieht,  
Dann denk' ich: Um Gottes Willen,

Du hast gewiss keinen Appetit,  
Und brauchst ihn auch nicht zu stillen!

Und da dich nie der Hunger plagt  
Am Abend, Mittag und Morgen,  
So hast du, mit einem Wort gesagt,  
Durchaus keine Nahrungssorgen.

Ich aber, ich bin ganz complet,  
Habe Oberleib und Unter-;  
Doch wenn es Mittags zu Tische geht,  
So fehlt mir das Essen mitunter.

D'rum muss ich voll Neid dich immerzu  
Anschauen als einer derer,  
Die innig wünschen: „Ach wär' ich Du!“  
Ergebenst Knapp, Dorfschullehrer.

**Ein Deserteur.** Es erscheint kaum glaublich, dass im Jahre 1870, zu jener Zeit, in der die grösste Begeisterung und die heldenmüthigste Hingabe für das Vaterland in den Reihen der deutschen Armee herrschte, ein Deutscher es hätte über sich gewinnen können, zur französischen Armee überzugehen. Und dennoch ist dies geschehen. Es war am 30. August 1870, als der Reservist Binder mit seiner Compagnie eine Waldlisière besetzt hielt. Auf sein Ersuchen erhielt er Erlaubniss zum Austreten, kehrte aber nicht mehr zurück. B. wurde sodann in der Verlustliste als „verschwunden“ bezeichnet. Später erhielt man durch ihn selbst Kunde von seiner Existenz und angestellte Recherchen ergaben, dass Binder von der deutschen Armee desertirt und in die französische Fremdenlegion eingetreten war. Auch dieser Dienst muss ihm missfallen haben, denn er hat, wie von Frankreich hierher berichtet wird, seine Entlassung aus dem französischen Militärdienst nachgesucht und erhalten, um nach Deutschland zurückzukehren. Gegenwärtig wird von den Polizeibehörden auf Binder vigilirt, damit er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Ergibt es sich, dass er während des letzten Krieges mit der Waffe in der Hand gegen sein Vaterland gekämpft hat, dann harret seiner der Tod durch Pulver und Blei. — Binder ist im Jahre 1846 in Steglitz bei Berlin geboren, er erlernte die Weberei, trat als Freiwilliger 1865 beim Garde-Füsiliers-Regiment ein und wurde 1870 als Reservist eingezogen.